

## **Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Fünfte Predig/ An dem hochheiligen Fest der Geburt Jesu Christi. Jnhalt.  
Wunderlicher Fund der Göttlichen Liebe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



## Fünfte Predig / An dem

# Hochheiligen Fest der Geburt JESU CHRISTI.

Inhalt.

## Wunderbarlicher Grund der göttli- chen Liebe.

Vorspruch.

Invenietis infantem. *Lucæ cap. 2. v. 12.*

Ihr werdet finden ein Kind.

N.  
54.

**S**o verstümme dann anheut  
der verstockte Erz-Kezer  
Nestorius, lasse er nie-  
malen mehr hören jene  
verfluchte Wort/ welche  
er in dem grossen Kirchen-Raht zu E-  
phelo, wo er auch verdammet worden/  
heraußgeslossen: Ego bimestrem ali-  
quem, & trimestrem DEUM non  
dixerim: Das wird ich nicht sagen  
(sagen alle andere / was sie wollen)  
dass ein Kind von zwey oder dreyen  
Monaten ein Gott seye. Der  
himmlische Gottschaffer stoppet diesem  
Lästerer das Maul / da er den Hirten  
die erfreuliche Zeitung ankündet / dass  
der ewige Sohn Gottes mit kindli-  
chen Glidmassen bekleidet zu Bethle-  
hem in der Krippe zu finden seye. Ge-  
het hin / spricht er / vnd habet an meis-  
ner Verkündigung ganz keinen Zwey-  
sel: Invenietis infantem, Ihr wer-  
det ein Kind finden / und dieses in  
Windlein eingewicklet. Da  
verwunderet sich anjezo / Geliebte /  
über die hoche Weisheit diser einfälti-  
gen Hirten: Spottet beynebens des

sinnlosen Nestorij, der zwar ein Gotts-  
Gelehrter sehn wil / jedoch disen Hir-  
ten in der Wissenschaft so wenig glei-  
chet / als ein finstere Kolen dem schön-  
sten Stern / so an dem Himmel leich-  
tet: Dann höret / wie dise von dem  
neugeborenen Kind so weit anderst re-  
den / als Nestorius: ein Wort nens-  
nen sie dasselbige/ und es ist ein Wort/  
das Wort nemlich des himmlischen  
Vatters: Transeamus, sprechen sie *Lucæ cap. 2.*  
zusammen / usque Bethlehem, & vi-  
deamus hoc Verbum: Lasset uns  
gehen gen Bethlehem / und sehen  
dises Wort. Die Gottheit dann /  
und die Kindheit hoffen sie beysamen  
in der Krippe zu finden / und ihr Hoff-  
nung wird ihnen nicht fehl schlagen.  
Da liegt derjenige / welcher älter ist /  
als alle Seiten. Da kommen zusam-  
men / was obbesagter Erz-Kezer in sei-  
nen Kopf nicht hat bringen können /  
nemlich die ewige Gottheit / unnd  
ein noch nit vier und zwainzig Stund /  
wil geschweigen / drey Monat altes  
Kind.

Aber

Nicephorus  
Callistus  
Historia sc.  
clesiastica  
Libro deci-  
mo quarto.  
capite tri-  
gesimo  
quarto.

In Dominica prima  
Adventus  
Sermone  
primo. ferè  
in medio.  
mibi folio.  
3. col. 2.

Aber eben dises ist verwunderlich ; dann wann je GOTT hat wollen Mensch werden / frage Innocentius Pabst dises Namens der dritte : Cur non potius ex alia sibi materia novum corpus formavit : ut sicut factus est primus (vir) à DEO, ita fieret & secundus ? Warum hat ihme nicht Gott auf einer anderen Materi einen Leib geformet : damit wie der erste Mann von Gott ist gemacht worden / also auch der anzdere gemacht wurde ? Unser erster Vatter Adam ist kein Kind jemals gewesen / sonder gleich Anfangs ein schöner / grosser / gestandner / und vollkommener Mann : Adam, lausen die Wort Augustini, quod pertinet ad corporis quantitatem, non parvulus factus est, sed perfecta mole membrorum. Nun aber so hätte ja freilich Adam gar wol zufriden seyn können / wann ihne Gott Anfangs wie ein Kind in einem kleinen Leiblein erschaffen / und hernach die Sorg ihne zuernähren / und aufzuziehen / den heiligen Engeln überlassen hätte.

Das wäre ja noch ein grosser Sprung gewesen aus dem Nichts / in ein wohgeformete Kind-Große ? Aber wer kan begreissen die so grosse Veränderung / und Verdemühtigung des Göttlichen Sohns / daß er als ein kleines Kind in die Welt geboren ? Er ist derjenige /

Lib. 3. Reg. 291. cap. 8. v. 27. Quem cæli cælorum capere non possunt : Den die Himmel der Himmel nicht fassen können / und dermalen ist er so klein / daß er mit schmalen Windelein kan eingefästhet / und umfasset werden. Gleichwohl bemühen sich die heilige Vatter ein / und andere Ursach aufzufinden ; warum es doch der höchsten Gottheit möchte beliebet haben / nicht mannliche / sonder kindliche Glidmassen an sich zunehmen / und in so kleiner Gestalt vor den menschlichen Augen zuerscheinen. Diese Ursachen / geliebte Zuhörer / wollen wir mit ihnen / als mit unseren getreuen Führeren / und Vorgeheren in gegenwärtiger Predig auch suchen. So

viel aber kan ich zu einem kurzen Vorbericht schon melden / daß wir zwar vier Ursachen finden werden. Aber weilen es die Zeit nicht erduldet / daß alle vier nach der Länge mögen auffgeführt werden ; so wollen wir die erste drey nur kürzlich anmerken ; bey der letzten aber uns bis an das End der Predig aushalten. Verhoffs meines Theils durch die lebhafte Vorstellung der Göttlichen mit Fleisch bekleideten Liebe / welche um so vil grösser ist / als kleiner das Kind ist / so wir in der Krippen liegen sehen / ein zarte Gegenlieb in denen ohne das schon wol bereiteten Herzen meiner andächtigen Zuhörer anzusinnen. Das heut in seiner Geburt gans erstmüte Wort des Vatters mache mich bereds : so fange ich an in seinem allerheiligsten Nahmen / wie auch der übergebenedeuten Mutter / welche uns mit ihrer Jungfräulichen Geburt so grosse Freud gebracht hat.

¶ Je erste Ursach / warum Christus nicht als ein Mann / sondern wie ein Kind in die Welt gekommen / bringet bey der vornemesten Kirchenlehrer Augustinus, und sagt /

es habe mit dem Adam / unserem ersten Vatter / und mit Christo / unserem Erlöser / ein ganz ungleiche Be- wantnuß : Respondemus, spricht er / Adam propterea non tam creatum, fol 291. col. quia, nullius parentis præcedente pec- cato, non est creatus in carne peccati. Libro pri- mo contra Pelagianos capite tri- gesimo se- timo. mihi fol. 291. col. 2. versus si- nem. Ibidem tra- tim post. Wir antworten / das Adam der entwegen nit in solcher Gestalt / nemlich in Kind-Gestalt / seye erschaffen worden / all die weilen kein Sünd vorhergegangen / und er also nicht in dem Fleisch der Sünd erschaffen worden. Hingegen Nos ideo tales ; quia illius præcedente peccato nati sumus in carne peccati. Mir können darum in kindlichen Geberden auf die Welt / weilen die Sünd / verstehe des Adams / schon vorhergegangen / und wir in dem Fleisch der Sünd geboren worden. Was

N.  
55.

Bidem.

Cap. 8. v. 3.

Warum aber Christus also / das ist wie wir / als ein Kind ? und nicht wie Adam / als ein Mann ? Quia ut de peccato condemnaret peccatum , natus est in similitudine carnis peccati : Damit er die Sünd durch die Sünd verdammete / ist er geboren in der Gestalt des sündhaften Fleisches. Diese letzte Wort hat Augustinus entnommen von dem heiligen Paulus , welcher zu den Römern also schreibt : DEUS Filium suum mittens in similitudinem carnis peccati , & de peccato damnavit peccatum in carne : GÖTTER hat seinen Sohn gesendet in der Gestalt des sündhaften Fleisches / und hat verdammt die Sünd des Fleisches durch die Sünd. So hat dann Christus den Sünderen in der Gestalt des sündhaften Fleisches gleich sehen wollen : wir aber ererben die Sünd von unseren sündhaften Vorfätern / weilen wir von ihnen gezeiget werden. Dahero müssen wir anfangs nothwendig klein seyn ; dann wie künften wir sonst natürlicher Weis von einer Mutter geboren werden ? Nun aber Christus wolte uns gleich seyn / In similitudinem carnis peccati , gleich als ob er auch ein sündhaftes Fleisch angezogen hätte : darum hat er nothwendig wie ein Kind müssen geboren werden. Noch klarer zureden : Christus hat uns in allen Sachen gleich seyn wollen ; aufgenommen in der Sünd / und in dem Zundel / der ganz unordentlich zur Sünd anreizet. Nun aber die kindliche Gestalt ist kein Sünd / und auch kein Zundel zur Sünd ; darum ist er in dieser Gestalt geboren.

N.  
56.

Sermone se-  
cundo de  
Assumptio-  
ne Mariae.  
ferè initio.  
mhi fol. 67.

Die andere Ursach / warum sich das ewige Wort Gottes in so kleine Kindes- Geberden zusammengezogen / deute an der schon überwehnte Römische Pabst und Stul-Erb Petri Innocentius der dritte / also sprechend : Oportebat , ut sicut per feminam mors intravit in orbem ; ita per feminam vita rediret in orbem : Es hat also seyn sollen / daß gleichwie der Tod durch

ein Weib in die Welt eingegangen : also das Leben wiederum durch ein Weib in die Welt zurückkehre te.

Illa , fahret er weiter fort / Paulus post.

comedit polum ad mortem - - -

Ista concepit Filium ad salutem :

Sie / die Eva / hat den Apfel zum

Tod gegessen - - - diese hat einen

Sohn zu dem Leben empfangen.

Es sollte nemlich der Lucifer von allen

Seiten her empfinden / daß er wider

die Menschen nichts gewonnen / und

eben auf die Weis den Sig widerum

verlohren / wie er denselben vormals er-

halten. Wie sollte aber dieses dem hof-

ärtigen Geist nicht über alle Massen

schwer fallen / wann er sich also mit sei-

nem eigenen Degen hat müssen schla-

gen lassen ? Im übrigen braucht es

hier kein fernere Erklärung / wie auf

diesem folge / daß Christus in Kind-

Gestalt habe müssen auf die Welt kom-

men ; dann wann er hat wollen ein

Mutter haben / und vermittelst dieser

den Satan zuschanden machen / so hat

es müssen geschehen durch die Geburt :

folgends hat er nicht in der Größe ei-

nes gestandenen Manns in die Welt

eingehen können. Ich weiß zwar wol /

daß geschrieben steht : Femina circum-

dabit virum : Ein Weib wird den

Mann umgeben : Aber diese Wort

haben keinen anderen Verstand / als daß

der kleine JESUS schon in Mutter-

Leib an Weisheit / Macht / und Stär-

ke ein Mann seyn wurde.

Die dritte Ursach gibt uns an die

Hand der goldfliessende Redner Chry-

sologus , da er sagt / es habe Christus /

da er den Anfang machete die Welt

mit seinem himmlischen Leben zubeflech-

ten / und mit seinem kostbaren Tod

zuverkaufen / vorhero unser Schuldner

werden wollen ; damit gleichsam auf

diese Weis sein Liebe gegen uns noch

mehr angestimmt wurde. Die Wort

dieses H. Watters laufen also : Ante

humana in corpore suscepit obsequia , medium.

quām beneficia homini divina con-

cederet : Vorhero hat er seinem

Leib die menschliche Gütthaten

wol

N.

57.

Sermone

136

ante

ex-

emplari

Lugdunensi

fol. 367.

wollen zukommen lassen / ehe daß er anfinge dem Menschen seine Göttliche Wolthaten mitzuteilen. Den Kindern aber muß man nothwendig vil gutes thun / bevor sie zu einem solchen Alter kommen / daß sie das Empfangene widerum vergelten können. Sie haben bey sammen die höchste Bedürftigkeit / und die äußereste unvermögenheit. Als ein Kind dann ist Christus in die Welt geboren / und hat nichts mit sich dareingebracht / als ein kleines / zartes / und schwaches Leiblein ; damit wir Gelegenheit hätten ihm Speiß / Trank / Kleidung / Ligerstatt / Herberg / und alle andere Nöthdurft bezuschaffen. Dahero waren seine erste Zäherlein / so er in dem Stall vergossen / eben so vil / als ein flehentliches Ansuchen um die ihm in solchen Umständen höchstnothwendige Hülfeistung. Darauf er uns aber dieses stille Versprechen gethan / daß er alles / was wir ihm gutes thun würden / reichlich widerum vergelten wolle. Nun hierinfals hat MARIA, die Jungfräuliche Mutter / das Beste gethan / und anstatt unser aller das Kindlein mit höchster Lieb / Fleiß / und Sorgfalt verpfleget. Glaubet mir darum / Geliebte / MARIA hat gar wol verstanden / worauf sie bestellt seye / nemlich nicht nur in ihrem Nahmen allein / sonder auch im Nahmen unser aller dem kleinen Kindlein gutes zuthun. Gleichwie nun Adam unsere Willen in seinem Willen gehabt / und das / was er gesündigt / wir auch mit ihre gesündigt ; also merke MARIA wol / daß wir gleichsam ihr das Amt aufgetragen / für uns dasjenige zu verrichten / was dem Göttlichen Kind wurde lieb / und angenehm seyn. Ihr Herz ware gleichsam unser Herz / ihre Lefzen unsere Lefzen / ihre Händ unsere Händ / ihre Arm unsere Arm / ihr Brust unser Brust : darum liebten wir den kleinen IESU mit ihrem Herzen ; wir küsseten ihre mit ihren Lefzen / wir hebzen / und legten ihre mit ihren Händen

den / wir trucketen ihre vermittelst ihrer an unser Herz. Sie sagte zu ihm wo nicht mit dem Mund / doch gewiß mit dem Herzen zum öfteren : O Göttliches Kind ! den Dienst / so ich dir erweise / mußt du erkennen für einen allgemeinen Liebs-Dienst des ganzen menschlichen Geschlechts : dieses hat zu mir fast eben das gesagt / was dorten die Tochter Pharaonis zu der Mutter Moysis : Accipe puerum istum , & nutri mihi. Exod. c. 2. v. 9. Stimme dieses Kind auf / und näbre es mir / Et dabo tibi mercedem tuam , und ich wil dir geben deinen Lohn : Der Lohn aber den ich zugewarfen hab / wird seyn / daß mich alle Völker / deren Stell ich anjezo vertritte / seelig sprechen werden ; Beata mē dicent omnes generationes. Luc. cap. 11. v. 48. So biete ich dir dann / mein liebes Kind / die Milch / um dich darmit aufzuziehen. Trinke derhalben / mein IESU / und wisse / daß dir disen Trunk die Menschen durch mich zubringen / und also gebe ich dir zukrinken die Süßigkeit aller Lieb-vollen Herzen / die sich mit meinem Herzen vereinigen : Trinke / wachse / erstarcke zum Heil des ganzen menschlichen Geschlechts / dem zu Trost dich dein himmlischer Vatter in die Welt geschickt hat.

Wann nun einer auf euch / vilge liebte Zuhörer / einen Zweyfel haben wolte / ob dann MARIA also an uns gedachte / und so gütig gewesen seye / daß sie uns in Biedienung Christi überall habe mitkommen lassen ; wann / sprich ich / einer ist / der hieran zweyfelt / so sage ich ihm unter das Gesicht / erkenne MARIA nicht / und bilde ihr dieselbige ein / wie ein einfältiges Weiblein / das ein gar enges Herz hat / und nicht wol zween Gedanken auf einmal zusambringen kan. Er verstehtet nicht die Weitschichtigkeit ihrer Liebe gegen Gott / und uns zugleich ; er weiß nicht / daß sie uns von dem himmlischen Vatter dieser Ursachen halben gegeben worden ; damit wir uns durch sie bey dem Sohn beliebt machen könnten ; er

Est sermo  
de Beata  
Maria, &  
habetur To-  
mo primo.  
edit. Par-  
iensis anno  
1586. mihi  
col. 340.

hat endlich nicht gelesen / was Bernar-  
dus Sermone de verbis Apocalypsis  
geschrieben : Opus est mediatore ad  
istum mediatorem, nec alter nobis u-  
tilior, quam MARIA : Wir haben  
vonnöthen eines Mittlers zu di-  
sem Mittler / nemlich zu Christo /  
und Keiner ist uns nützlicher / als  
MARIA.

Freilich dann hat die  
Jungfräuliche Mutter uns alle in ihr  
Meinung / und Herz eingeschlossen /  
wann sie Christo was liebes erwiesen /  
und hat sich also nicht verhalten / wie  
vıl aberwizige Mutter / welche mit  
Ausschliessung aller anderer Menschen /  
nur allein von ihrem Kind wollen ge-  
liebt seyn. Nein / nein / nicht also  
MARIA, sonder es wäre ihr das grösste  
Herzen-Leid gewesen ; wann das Gött-  
liche Kind nur sie allein / und nicht zu-  
gleich auch uns mit ihr hätte lieben wol-  
len.

O freilich ist MARIA  
eben das eingefallen / was uns einfalls-  
let / und noch vıl ein mehrers darüber.  
Uns aber fallet ein / es wäre über die  
Massen gut gewesen ; wann sie uns auf  
besagte Weis hätte mitkommen las-  
sen / und Christo nicht nur in ihrem /  
sonder auch in unserem Nahmen gutes  
gethan hätte. Ja / ja / das hat sie aus-  
ser allen Zweyfel gethan.

Darum res-  
tete sie einsmals der H. Vatter Fran-  
ciscus Borgia, da er den kleinen JE-  
SUM auff ihren Armen ruhen sahe /  
also an : Mihi Virgo hoc onus gestar;  
in Anno  
caelesti. pti-  
mo octobris

Mir erage die Jungfrau dise Bur-  
de. An staff meiner verrichtet sie zu-

gleich das Amt einer Mutter / und ei-  
ner Kinds-Ahm.

Das Kindlein selsten belangend /  
freuete es sich / daß wir es auf solche  
Weis zu unserem Schuldner machen.  
Nicht ohne ist es zwar / das wir uns  
gegen denselbigen gar schlechtlich ein-  
stellen ; und wann MARIA mit ihrer  
Lieb nicht das Beste bey der Sach thä-  
te / so ware es gar nichts ; dann wir  
schaffen ihme nichts bey / als nur die  
Nothdurft / und wann wir die Wahr-  
heit bekennen wollen / auch die Noth-  
durft nicht ; dann wir legen ihne in ein

harte Krippe / er muß verlieb nehmen  
mit der kalten Herberg / und mit einem  
oder anderen zerrissenen Windelein.  
Jedoch haltest das liebe Christ-Kindlein  
dien unsern Dienst keineswegs für  
schlecht ; dann es ist so demüthig / daß  
es alles für zu vil hältet / was wir ih-  
me thun / absonderlich weilen er als ein  
unbekannter / und verborgener Gott  
zu uns kommen ist. Die Krippe ach-  
tet er so hoch / als Salomon seinen Hels-  
senbeinenen Thron ; die schlechte Win-  
delein nimmet er mit so grossem Dank  
an / als wären sie von ganz frischer und  
hochschätzbaren Leinwahlt ; die hartstes-  
chende Heustupplen begehret er mit den  
zärfesten Rosen-Blätteren nicht zuver-  
tauschen. Dahero wann wir Ohren  
hätken zuhören / was das Herz dieses  
kleinen Kindleins sagt / so würden wir  
uns vor Trost nicht fassen können / in  
Bedenken / daß er uns für das Wenig-  
e / so wir ihm leisten / so gar vil zur  
Vergeltung verspreche / nemlich wenig  
nicht / als ein unendliche und alle  
Freuden in sich schliessende Seeligkeit /  
ja damit ich recht sage / sein selbsteige-  
ne Gottheit / die er uns auf ewig wil  
zugeniesen geben. Da hat es sich da-  
zum besten geschickt / was Augusti-

Ad finem  
nus Libro de decem chordis von Chris-  
tus sinnreich angemerket / sprechend ;  
michi fol.

274. col. 2.

Egere voluit propter te, ut haberes,  
ubi seminares : Er hat wegen deis-  
ner Noht leiden wollen ; damit  
du ein Ort hättest / woren du deis-  
nen Saamen werffenkuntest. Der  
beste Acker ist Christus selbsten gewea-  
sen / der uns unbeschreiblich mehr / als  
die hundertfältige Frucht gebracht.  
Geliebte / wann ich in Erklärung dis-  
ser dritten Ursach mich etwas längers  
aufgehalten / so müsset ihr gedenken /  
die Lieblichkeit der Sach habe mir die  
Zung fastig / und die Feder flüssig ge-  
macht ; deßwegen ich so gleich nicht hab  
abbrechen können.

Anjeho kommen wir zur viersten / und  
zwar zur Harfe-Ursach / welche ich mir  
absonderlich vorgenommen / in diser  
Predig nach längs außzuführen. Da-  
zum

N.  
58.

rumen dann sagen die HH. Väffer ; benanlich Augustinus, Chrysologus, Bernardus, und Bonaventura, seye Christus als ein Kind in die Welt gekommen ; damit er uns mit seiner holdlieben Gestalt zu einer recht zarten Liebe Gelegenheit machen / und auf solche Weis gar alle Herzen an sich ziehen möchte. Auf den erstge sagten Väfferen lasse ich den H. Bernardum fast allein reden / als dessen Herz / und Mund von der Liebe ganz versüsst ware. Ich wird ihm aber die Wort / als ein fliessendes Hds nigr nicht zugleich / sonder nach und nach aus dem Mund herausnehmen. Er fanget von fern an / und spricht

Sermone de diligendo DEO, ante medium. mihi col.

409.

in der Person Christi also : Volens nobilem creaturam hominem recuperare. Si, inquit, invitum eoegero, asinum habeo, non hominem, quoniam quidem non libens veniet : Ich wil das edle Geschöpf den Menschen widerum an mich ziehen. Wird ich aber / spricht er / denselben mit Gewalt darzu anhaugen / so hab ich einen Esel / und keinen Menschen ; dann er wird nicht gurwilling kommen. Terrebo eum, si forci convertatur, & vivat: So wil ich thine dann schrecken / damit er sich beköhre / und lebe. Merdet hier / Geliebte / ein anders ists schrecken / ein anderes ndhen : der / so geschrecket wird / lausset selbsten / ohne daß er / mit Ketten / und Banden herzgerissen werde. Nun disse Weis hat Gott versuchet : Comminatus est acerbiora, quæ excogitari possunt, tenebras æternas, vermes immortales, ignem inextinguibilem : Er hat ihm getrohet / was sich nur immer scharfes erdenken lässt / als nemlich / ewige Finsternissen / unsterbliche Würm / das unauslöschliche Feur. Aber auch dises wolte bey dem Menschen nicht recht verfangen. Promisit itaque vitam æternam; promisit, quod nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit : So

hat er dann versprochen das ewige Leben / er hat versprochen / was kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz jemals gestigen ist. Aber

da sahe Gott schon / daß wann er die Menschen nur mit der Hoffnung einer reichen Vergeltung ziehen solte / er fast keine andere / als nur lauter eigennützige / und Gewinnstichtige Muedling zu Dieneren haben würde. So

wäre dann / sagt Bernardus, noch ein es über / daß er nemlich den Menschen seine Liebs-Stricklein anwerfste / und also desselben Herz auf die allerlieblichste Weis an sich ziehete. In est homini, sprache Gott / non solum timor, & cupiditas, sed & amor, nec quidquam in eo vehementius ad trahendum. Venit igitur in carne, & tam amabilem se exhibuit :

Es ist in dem Menschen nie nur Forche / und Begierd zu haben / sonder auch die Liebe. So ist er dann kommen in dem Fleisch, und hat sich so gar holdseelig er wisen. Wie / heiliger Bernarde, was wilst du sagen / Tam amabilem ? So gar holdseelig ? wie dann / wie ist er erschinen ? Als ein Kind / daß ja mehr nicht brauchet / als daß es nur angeblickt werde / so müssen ihm die Herze schon zusiegen. In dem Stall zu Bethlehem ruesst man jetzt nicht mehr aus / welches anvor so lauf / und so oft in aller Welt erschollen : Magnus Dominus, Groß ist der Herr / groß sein Macht / groß sein Stärke / groß sein Herrlichkeit. Das Wort Groß wird allhier jetzt wenig oder gar nicht gebraucht. Hingegen das Wort Klein wird von den Englen / welche dem kleinen Kindlein auf den Dienst warten / immerfort widerholet : Non enim, seynd abermal Wort des Clas revallensischen Abbs Bernardi, hoc quodragesi loco prædicatur : Magnus Dominus, mo oclavo & laudabilis nimis ; sed parvus Dominus, & amabilis nimis. Dann an disem Ort wird nicht aufgerufen :

H 2

rufen :

Sermone  
quadragesi  
loco prædicatur : Magnus Dominus, mo oclavo  
in Cantica.  
ante mediū.  
mibi col.

710.

ruffet: Groß ist der HErr/ und über alle massen lobwürdig; sonder klein ist der hErr/ und über alle massen lieb würdig. Ja/ ja/ mein JESU/ da hat dein Gottes-  
liche Weisheit das rechte Mittel ge-  
funden/ dich bey den Menschen beliebt  
zumachen; klein hat sie dich gemacht;  
aber eben darum unvergleichlich stark;  
klein von Leib/ und Stidmassen/ aber  
stark/ was anbelanget die Liebe/ und  
Kraft alle menschliche Herzen an dich  
zuziehen. Das hat sich ja gleich an  
den Hirten/ und dreyen Weisen/ so  
aus Morgenland gekommen/ erwisen.  
Warum haben sie also zu dem Kripp-  
lein geeilet? Was hat sie gezogen? Auf  
was Ursach haben die Hirten  
ohnverzüglich zusammen gesagt; Trans-  
eamus usque Bethlehem: Lasset  
uns gehen bis gen Bethlehem? Ant-  
wort/ darum haben sie ihrem Gang  
also beschleinigt/ weilen ihnen der En-  
gel gesagt; Invenietis infantem pani-  
nis involutum: Ihr werdet ein  
Kind finden/ so in Windelein eins  
gewicklet. O! sagten sie/ das ist  
für uns ein annemliche Zeitung: wir  
werden finden ein schönes/ ein zartes/  
ein frostreiches/ ein holdliches Kindes-  
lein: dises wird uns freundlich anblis-  
cken/ und lächelnd seine Händelein ge-  
gen uns aufstrecken: es wird uns ver-  
laubt seyn selbiges in die Arm zunem-  
men/ zukussen/ und an unser Herz zu-  
drücken. Nichts wird seyn/ daß uns  
allda schrecke; aber wol vil werden wir  
sehen/ daß uns zur Lieb anreize. Also  
die Hirten/ weilen ihnen gesagt wor-  
den/ daß sie ein kleines Kind in den  
Fetschen antreffen würden. Hätte  
man ihnen hingegen nicht von einem  
Kind/ sonder von einem gestandenen  
Mann gesagt: Hätte die Bottschafft  
der Engeln beylauffig also gelauket:  
Gehet hin/ ihr werdet finden eine mächt-  
igen König/ sitzend auff einem hohen  
Thron in grosser Herlichkeit/ mit ei-  
ner stralenden Kron auf dem Hauß/  
mit einem ganz guldenen Reichs-Stab  
in der Hand/ umgeben von einer gross-

sen Menge hochanschenlicher Fürsten  
und Herren; über das zu beyden Sei-  
ten eliche tausend bewaffnete/ und ver-  
panzerte Kriegs- Männer mit blossem  
Schlacht-Schwerteren in der Hand;  
vor ihme werdet ihr auf den Knien li-  
gend finden die von allen Theilen der  
Welt her-verordnete Land- Votten/  
so ihme an statt ganzer Reichen/ Für-  
stentümmer/ und Stätten den schuldigen  
Gehorsam anloben werden. Wohl  
sag ich/ die Hirten von disen/ und an-  
deren dergleichen Scheinbarkeiten eines  
wirlich in dem Thron sitzenden grossen  
Welt-Herrschers Bericht erhalten hät-  
ten/ weiß ich fürwahr nicht/ ob sie sich  
so geschwind/ selbigen zugrüssen und  
zuverehren/ wurden aufgemacht haben.

Ein gleiches lasset sich auch von den  
dreyen Königen vermuhten; dann hö-  
ret/ wie sie bey ihrer Ankunft zu Je-  
rusalem reden. Ubi est, fragen sie/  
qui natus est Rex Iudaorum? Wo  
ist der neugeborene König der Juden?  
Qui natus est, den frischgeborenen Kö-  
nig/ und also ein kleines Kind suchen  
sie. Den schon in dem Thron sitzen-  
den Herodem achten sie so vil/ als  
nichts; der hätte sie gewiß mit all sei-  
nem Reichs-Pracht niemalen herzuges-  
lecket. Aber das schwache/ und erst  
vor wenig Tagen in die Welt gebore-  
ne Kind/ das ziehet sie mit den Lieb-  
Stricklein seiner Holdseligkeit herzu;  
den verlangen sie zusehen/ und anzuse-  
bieten; disem wollen sie Geschenk dar-  
bringen; in Betrachtung dises wollen  
sie ihre Augen weiden; zu seinem Her-  
lein wollen sie ihre Herzen legen: das-  
rum solle man ihnen nur geschwind sag-  
en/ wo der seye/ qui natus est, der  
da geboren ist. Das kleine Söhns-  
lein solle man ihnen in der Schöß sei-  
ner Mutter/ und nicht auf einem gul-  
denen/ oder Helfsenbeinen Reichs-  
Thron zeigen. Eben also wöllten  
sie ihne haben/ wie die Braut in dem  
Salomonischen Lied/ welche ruffet:  
Quis mihi datur te frarem meum su-  
gentem ubera matris meæ, ut inve-  
niam te foris, & deosculer te; Wer  
wird

Lucæ cap. 2  
v. 15.

N.  
59.

Matth. cap. 2, v. 1.

Cant. cap. 8.  
v. 1.

wird mir geben dich / O mein Brüderlein / wie du sangest an den Brüsten meiner Mutter / daß ich dich herausen finde / und dich Kusse & Merket / klein wil sie ihne haben / sungenem ubera, da er noch die Mutter-Milch trinket. Foris, sie wil ihne haben jetzt sein geschwind / da er eben aus Mutter-Leib kommt: dann sie passet ihme / also zusagen / auf: und da der Drack auf einer Seiten steht / steht sie auf der anderen: der Drack / sag ich / von welchem der H. Joannes in seiner heimlichen Offenbarung folgendes meldet: Draco stetit ante mulierem, quæ erat paritura; ut cum perisset, filium ejus devoraret: Der Drack ist gestanden vor dem Weib/ so da gebären sollte; damit wann sie wurde geboren haben/ er ihren Sohn verschluckete. So steht da die Braut ebensals vor dem Weib/ und halte die rechte Seiten; damit wann IESUS von MARIA geboren werde / sie denselben zuerst in die Arm bekomme / Kusse / und halse; da sie sagt: Ut deosculer te, damit ich dich Kusse. So liebreizend nemlich ist dises kleine Kind/ und wer kein Drack ist/ wer nicht vom Gifft lebet/ wer nicht des Satans Art hat / dasselbige nothwendig lieben muß.

N.  
60.

Sermone  
centesimo  
quinquage-  
simo octa-  
vo. statim  
post initiu-  
mhi. fol.

383.

Alle Kinder / wil geschweigen / das Kind MARIE , welches ja freilich das schönste / das anmühligste/ das trostreichste aus allen ist; alle Kinder / sag ich / verdienen geliebet zuwerden. Darum sagt recht der H. Petrus Chrysologus: *Infantia quid non amoris ex postulat, quid non affectionis extorquet, quam non imponit gratiam, quam non impetrat charitatem?* Die Kindheit was erforderet sie nicht für ein Lieb / was erzwinget sie nicht für ein Zuneigung / mit was Gunstgewogenheit muß man der selben begegnen / was für Liebs-Dienst bringet sie ihr nicht selbsten zuwegen? Hoc ita esse sciunt patres; matres sentiunt; probant omnes; viscera humana testantur:

Das disem also seye / wissen die Väter: es empfinden solches die Mutter: alle erfahren es / und ein jeglicher Mensch empfindet es inwendig. Sic ergo nasci voluit, qui amari voluit, non timeri. Ibidem.

Also dann hat wollen geboren werden derjenige / welcher hat verlanget geliebet / und nicht gesorchten zuwerden.

Nicht allein aber / wie hier Chrysologus meldet / Viscera humana testantur, Bezeugen dises die menschliche Hertzen / sonder es versichern uns dessen auch die wilde Thier. Dann also spricht Plinius von dem Löwen: In infantes non nisi magna fame satvit. Historia  
naturalis  
libro octavo  
capite deci-  
mo sexto.

Es muss ihne der grosse Hunger zwingen / sonst fallet er die Kinder nicht an. So ist auch sehr merkwürdig / was Cornelius Hazzart in seinem so genannten Catholischē Christentu[m]m außer Europa von einem Elephanten erzählt. Es ware diser ganz Tomo secundus in erzürnet/ und rennete in volliger Wut dahier; also daß es ein sehr schreckbare gestis Canaanibus cas Sach ware / dises rasende Thier nur pite sexto anzusehen. Da lage ihm aber ein kleines Kind in dem Weeg / und also in Gefahr geschädiget / ja gar gequetschet / und vertrücket zuwerden. So zornig dann der Elephant immer ware, kunte er doch der Güte gegen disem Kind nicht vergessen; darum / O Wunderwürdige Sach! nimmet er dasselbige mit seinem Rüssel von der Erden auf / setzt es auf ein Seiten / wo es sicher seyn möchte / und lasset im übrigen seiner Nachgierigkeit widerum den vorigen Lauf. So erzählt auch Athenaeus in dem dreyzehenden Buch dreyzehenden Capitel von einem andern Elephanten / der ein Kind / welches noch in der Wiegen lage / so zartiglich geliebet / daß wann ihm dasselbige auf den Augen ist hinweg genommen worden / er vor Langweil / und Traurigkeit nichts habe fressen wollen. Dem schlaffenden Kind habe er mit dem Rüssel der Mücken gewehret: wann es aber geweinet / habe er mit eben dia-

N.  
61.

sem seinen Küssel die Wiegen / auf Weis / wie er es von der Kinds-Ahme gesehen / hin und her getrieben; um also sein liebes Kindlein widerum zubesänftigen / und einzuschläfferen.

Nun weiß ich wol / daß man oft Menschen findet / die grausamer seynd / als die Vernunft-lose Thier selbst; aber ich weiß mich doch auch zuentsinnen / daß ein gewisser Mörder auß allen seinen Todschlägen keinen also beseufzet / als den Todschlag eines Kleinen Kindes / so ihme entgegen gelassen / und nach seinem Vatter / den es in dem Wald verloren hatte / gefragt. Ach! sagte er bey sich selbst / was hab ich geschan / daß ich meine Händ in disem unschuldigen Blut gewaschen? wie hab ich nur diese Mezzgerey über mein Herz bringen können? Ach was hat mir das liebe Kind für ein Ursach gegeben / vermassen grimmig mit seinem noch kaum recht angefangenen Leben zuversfahren? Ich hätte ja dieses Lämlein nicht würgen / sonder trösten sollen. Sein unschuldiges Herzulauffen gegen mir / seine außgestreckte Armelein / seyn so sinnliches Bitten hätte mir ja das Herz erweichen / und dise / oder dergleichen freundliche Wort von mir erzwingen sollen: Komme her / mein Kind / ich wil entzischen dein Vatter seyn / dich auf die Arm neynmen / aus dem Wald hinauß / und dahin fragen / wo du deinen Vatter widerum finden indgest. Aber leider! das hab ich nicht gethan; und darum bin ich wol ein Blutdurstiger Laid-Hund gewesen / ein Unthier / dergleichen keines in der ganzen Wildnuss / die ich außllopfe / kan gesunden werden. Also ungesähr diser Mörder. Woranß ja klar erheslet / daß oberwehnster H. Chrysologus nicht unbillich fras: Infantia quam barbariem non vincit, quam non feritatem mitigat, quam crudelitatem non comprimit, quem non compescit furorem? Ist dann ein Grausamkeit / die von der Kindheit nicht überwunden / ein wilde Art / die nicht gemilret / ein Grimmigkeit / die nicht

besänftiget / ein Kaserey / die nie bezähmet werde?

Wann nun die Kinder / in gemein zureden / von so Herz-zwingender Anennlichkeit seynd: was sollen wir dann sagen von demjenigen Kind / daß alle Göttliche / und menschliche Annennlichkeiten beysammen hat / und eigentlich darum zu uns kommen ist / damit wir es lieben sollen; auch deswegen alslem Glanz / so unserer Blödigkeit zu stark gewesen wäre / von sich geleget; das sich mit einem Wort auf Lieb gegen uns also zusängeschmückt / daß es sich eben also geschicket / wie wir es hätten wünschen / und verlangen können. Kurzweilig ist bey dem berühmten Neum-Dichter Ovidio zulesen / was gestalten die Sonne / da sie ihren Sohn Phaethon zu sich in die Nähe hat kommen lassen / die Stralen beyseits gelegt. Der Sohn / spricht er / verlangte mit dem Vatter zureden / und ein Gnad / dero er höchst begierig ware / von ihme zuerbitten / kunte aber den hellschimmernden Liecht-Geschmuck dises seines Vatters / der Sonne nemlich / nicht erdulden; dahero

- - - Genitor circum caput omne  
micantes  
Depositus radios, propiusque accede-  
re jussit:  
Amplexuque dato &c.

Libro secundo  
do Metamorphoseo.  
Fabula pri-  
ma.

Hat der Vatter die Stralen / so rings um den Kopf herumglanzeten / abgelegt / und zu dem Sohn gesagt: Jetzt komme näher herzu: und hat ihne getusset. Verwechslet ein wenig die Wort / ge liebte Zuhörer / so habt ihr an stat des Gedichts ein wahrhafte Begebenheit. Fürwahr also hat es Christus mit uns gemacht; damit wir zu ihme kommen / und den Liebs-Kuß von seinen kindlichen / auch eben darum Hönig-kriessenden Lefzen / empfangen möchten. Splendor, spricht der H. Cardinal Bonaventura, in circuitu ejus. Tantus enim est splendor divinæ naturæ, quod ad ipsam in hac mortali vita o-

Sermones  
septimo in  
Nativitate  
Dominii.  
post mediū  
michi fol.  
25. col. 1.  
culus

Ubi supra.

oculus mentis accedere non valet. Lucem habitat inaccessibilem. Der Glanz ist um ihne herum. Dann so groß seynd die Liecht-Stralen der Göttlichen Natur / daß sich kein Aug in diesem Leben hinzuwagen darf. Er wohnt in einem Liecht / wohin nicht zukommen. So hat er dann diese gar zu hell - leuchtende Stralen hinweggeleget ; damit sich niemand vor seiner Macht fürchten sollte. Er ist kommen in der Schwachheit ; damit wir nicht von seiner Gerechtigkeit zurückgehalten würden. Er ist erschienen in der Güte ; damit keiner an seiner Macht und Stärke erschrecken solte. Er ist in kindlichen Glidmassen zu uns kommen ; damit wir an nichts anderes / als an die Liebe gedachten solten. Kurz zusagen / so klein hat sich der grosse Gott gemacht / daß ihne / hätte schier gesagt / die Engel gar auf dem Gesicht verlohren.

N.  
63. So verstehen wir dann ansezo / was der H. Geist mit jener wunderbarlichen Erzählung in dem vierzen Buch der Königen an dem vierzen Capitl habe bedeuten wollen. Es lage der Sohn jener frommen Sunamiterinn / welche den H. Propheten Eliseum zum dferen beherberget / leblos auf dem Bett / und weilten die gute Mutter disen Streich sehr hart empfande / machte sie sich auf den Weeg den Diener Gottes zu suchen / und zu bitten / daß er ihne wiederum zu dem Leben erwecken wolte. Da gabe dann Eliseus seinen Stab von sich / und befahle dem Diener Giezi darmit fortzugehen / sprechend : Pones baculum meum super faciem pueri : Du sollest disen meinen Stecken auf des Knabens Angesicht legen. Das thate Giezi ; aber die Wirkung wolte nicht erfolgen / und die ausgewischene Seele seines wecas in den Leib zurückkehren. So kame dann Eliseus der Wundermann selbsten / leate seine Augen auf des Knabens Augen / seinen Mund auf des Knabens Mund / seine Händ auf des Knabens Händ / zoge sich zusammen und machte sich ganz

klein. Hierauf zeigte sich gleich ein grosse Änderung / und über ein kleines stunde der Knab frisch und gesund auf. Diese Erzählung beschließet der hochreschliche Cardinal Petrus Damiani mit dieser zu meinem Vorhaben sehr dienlichen Anmerkung. Quem terroris virga suscitare non potuit , per amoris Opusculo duodecimo . Spiritum puer ad vitam redit. Der Knab / den die Rute des Schreckens nicht hat können aufwecken / capite vigesimo octavo mihi fol. 105. col. 2. der kommt wiederum zu dem Leben durch den Geist der Liebe. So seynd daß hier zwey Ding zusamgekommen. Der Prophet hat sich erstlich müssen klein machen / und eng zusam ziehen ; darnach hat er müssen dem Knaben gleichsam den Geist durch einen Kuß (dann er legte Mund auf Mund / Lefzen auf Lefzen) einblasen / und also ist der Knab vermittelst der Liebe des vor Eifer ganz erhizten Prophesens / widerum übersich gebracht worden / Per amoris Spiritum puer ad vitam redit.

Wer sihet aber ansezo nicht / daß dieses alles ein Figur / und Vorbedeutung dessen gewesen / was sich nachmals mit Christo / und dem menschlichen Geschlecht ereignen wurde. Klein muste sich Christus ja freilich auch machen / und also zu einem Kind werden. Ein Herz voll der Liebe muste er mit sich auf die Welt bringen. Der Kuß muste auch darbey seyn ; damit also der Mensch Per amoris Spiritum , durch den Geist der Liebe von dem Sünden-Tod wiederum zu einem lebendigen Kind Gottes gemacht wurde. Jetzt sage mir einer / ob Christus dieses nicht alles treulich erfüllt.

Es ist sonst ein entseßliche Sach / wann einer seinen Mund an den kalten Mund eines Todten hinzuhaben solle ; aber der higen Liebe kommt dieses nicht schwer vor ; Darum hat sich daß Göttliche Kind nicht geschihen / unser todte / erschakete / erstarrete / ja allbereit sehr übel schmeckende Natur zuküssen. Und ist auch zu dieser Zeit kein Sünder / dem es nicht einen herzlichen Liebs-Kuß

von

von der Krippe heraus antrage ; wann er nur denselben zu empfangen begierig ist. Stelle er sich derohalben / wie groß seine Sünden auch immer seyn mögen / nur unter den Eingang des Stalls ; betrachte er die Bildnus des auf dem Heu liegenden Söhnleins MARIAE ; lasse er ihm seyn / als werde ihme vergünstigt zu fragen / ob er noch Gnadhoffen därfte. Was solle es gelten / das Kind wird mit ihm gleichsam liebäugeln / und durch solchen freundlichen Anblick die gänzliche Verzeihung anbieten.

N.  
64.

In vita c. 20.

Gumpen-  
berg in At-  
lante Ma-  
riano, Ima-  
gine non-  
gentesimā  
trigesimā  
quartā.

So muß mir auch da keiner sagen / er könne in seiner Bevachtung nicht mit Christo / wie gleichsam mit einem Kind / reden ; weilen er ja die kindliche Gestalt wirklich aufgezogen / und als ein gestandener Mann unter den Heiligen in dem Himmel wohne. Dann ich gebe ihm zur Antwort ; daß andere Heilige sich gar wol in diese Bevachtung haben schicken können / und etwann auch dadurch verdienet / Christum in Gestalt eines kleinen Kindes zu sehen / ja gar in die Arm zubekommen. Bekannt ist solches von dem großen Erz-Stifter Francisco Seraphico, und anderen. Zeug kan hier von auch seyn die selige Angela von Fulginio : Gählingen / schreibt sie von sich selbsten / hab ich ein Kindlein in dem Arm gehabt / und von Stund an hab ich auf Anblick seiner Augen ein solche Liebe empfunden / daß ich ganz von ihm bin überwunden worden. Dann ein solcher Glanz / und ein solches Feur der Liebe hat auf seinen Augen geschlagen / daß es mir unmöglich ist aufzusprechen. Der H. Ida ist es auch gerahft / daß sie das Söhnlein der ewigen Jungfrauen MARIAE in die Arm bekommen ; darbey sie dann also in der Liebe ist erhizet worden / daß als MARIAE disen ihren Schatz widerum zurückbegehret / Ida sich nit hat darzu verstehen wollen / sonder gleichsam mit der Mutter / um dieses süsse Kindlein noch länger in der Schoß zu behalten / ge-

rungen. Noch verwunderlicher ist / was wir von der H. Rosa lesen ; In vita. c. 20.  
p. 15. In vita unde-  
cimo. daß ihr nemlich in Ablesung der geistlichen Büchlein Christus kaum als ein Finger - langes Kindlein erschinen / ganz still über die Blättlein dahergange / und sie entzwischen sehr freundlich angeblicket. Widerum da sie Nähe / ist er zu ihr auf das Nähe-Kiß nidergesessen / hat mit ihr gelächlet / die Aermlein aufgestrecket / und sich also angestellet / als ob er sie umfangen wolte. Dieses alles ist befindlich in ihrem Leben / so erst in dem Jahr tausend sechshundert fünf und sechzig zu Rom in Druck ist verfertiget worden.

Eben so verwunderlich / oder doch so trostlich / ist anzuhören / was von der seligen Benvenuta bey Antonino Schauß in dem Büchlein / so den Titl führet Edle Heldeninnen des Dominicaner-Ordens / zulesen. Es bettete einsmals Benvenuta, diese liebe Braut Christi / sehr andächtig in der Kirch des H. Stephani, und sihe / da kame ihr gählingen ein Kind von ungemeiner Schönheit zu Gesicht ; dieses ruffet sie zu sich / und fragt / ob es sein Mutter noch habe. Darauf das Kind : Sage mir du vorhero / ob dein Mutter noch lebe. Nein / antwortet Benvenuta, mein Mutter ist gestorben. Aber die meinige / sagt das Kind / lebet. Darauf widerum Benvenuta : Kanft du / mein liebes Kind / den Englischen Gruß betten ? das Kind aber wendet gleich widerum die Frag / und sagt : Kanft du denselbigen bestens ? Ja / ich kans / sagt Benvenuta ; lasse aber sehen / ob du es auch könnest. Ich wil es von dir hören / spricht schon wiederum das Knäblein : Auf dieses Begehrn fanget die andächtige Liebhaberin MARIAE an zubetten / sprechend : Gegrüsset seyst du MARIA voller Gnaden / und also fort. Da sie aber auf die Wort kommt / Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs / sagt das Kind : Diese bin ich / und verschwindet. Es war nemlich dieses Kind Christus JESUS selbsten / die ja

ja freilich gebenedeyte Frucht des Jungfräulichen Leibs.

Auf diesem allem erheslet nun handgreifflich / daß weilen Christus noch bis auf diese Zeit zum österen wie ein Kind zuerscheinen pfleget / er diese Gestalt für überaus fröstlich / liebreizend / und Herz-zwingend halte / und daß er sich mit derselbigen bey seiner Ankunft in die Welt darum bekleidet / dieweilen er mit diesem so gar annehmlichen Liebs-Keder / darunter sein Gottheit verborgen ware / alle menschliche Herzen an sich zufangen begehret. Dann ja fürwahr / wie ich in dieser Predig erwiesen zuhaben verhoffe / nichts holdseeligeres seyn kan / als ein kleines / schönes / und zartes Kind / deme die Unschuld zu den Augen herauß-scheinet. Einem solchen Kind müssen alle Herzen / solten auch etliche darauß nicht von Fleisch / sonder gleichsam von einem harten Küssling-Stein seyn / Liebes und Gutes erweisen. So gar den grimmigen Löwen / und Elephanten bricht der Zorn. Können auch die Blutsdürstige Mörder mit sich selbsten nimmermehr zufrieden werden / wann sie ein solches Lämmlein aufgemetzget.

Darum lassen sich jetzt gar leicht verstehen die Wort / deren sich die Catholische Kirch in ihren heutigen Tag-Zeiten gebrauchet / da sie also bettet : Parvulus filius hodie natus est nobis, & vocabitur DEUS fortis; Ein kleines Söhnlein ist uns heut gebore / und er wird genenret werden ein starker Gott. Sonsten wil sich die Zusammigung Parvulus, und Fortis, Klein / und Stark nicht recht schicken ; sonder es heisset gemeiniglich Klein / und Schwach. Aber bey diesem Kind stehen recht beysammen Parvulus und Fortis, Klein und Stark. Klein ist es von Leib ; aber im ziehen ist es unbeschreiblich stark. Alle Diesen zusamgenommen mögen nit also zu sich reissen / was sie gefasset / wie dieses Kind die menschliche Herzen an sich ziehet. Parvulus Filius, DEUS fortis.

O freilich / mein Iesu / bist du stark / und stark seynd deine

Stricklein / mit welchen du ziehest ; dann es seynd Liebs-Stricklein. Es ist mir nicht möglich / daß ich dich in dem Krippelein ligen sehe / und nit mit dem H. Francisco ruffe ; Amemus hunc parvulum, amemus hunc parvulum. Ach ! lasset uns lieben / lasset uns lieben dieses Kind. Es wil geliebet seyn / und hat gar alle Annehmlichkeiten / die ein Herz zum Lieben anreizen können. Es ist empfangen von dem H. Geist / das ist / auf der Liebe. Deus charitas est : Gott ist die Liebe / und dieses Kind ist Gott ; so trage er dann nicht nur ein grosse Liebe gegen uns / sonder er ist die unendliche Liebe selbsten. O kleines Herzlein meines IESU / was ist das für ein heisser Brenn-Ofen der Liebe ! was für Flammen dringen darauß hervor ! was für ein Brunst entstehet deswegen in so vil tausend Herzen ! Sie schent die Zäherlein / so diesem liebsten Kind über die Wang herabrinnen / sie hören es seufzen / und dardurch wird ihr Liebe noch vil häftiger angeflammnet. Im übrigen redet dieses Kind zwar noch kein Wort ; aber wir verstehen schon zu gnügen / was es uns sagen wolle / nemlich soviel : Meine Christen / wollet ihr mich nicht lieben / so sagt mir / was ihr dann vermeinet / das liebens wehrt seye. Niemis habt ihr von mir alle Erlaubnuss zulieben / was euch zulieben gefalset : aber nur das sehe ich hinz / daß ihr vorhero bey euch selbsten erweget / ob das / was ihr lieben wollet / besser seye / schöner seye / holdseeliger seye / liebwürdiger seye / als ich. Findest ihr etwas besseres / so gehet hin / und lieshet es. Ich bin zufriden ; ich wil zurückstehen ; ich wil euch in einer Lieb nicht beunruhigen ; ja ich wil euch noch darzu anmachen / und sagen : Liebet / liebet ; ihr seyest recht daran / daß ihr euer Herz von mir ablehret / und das hin wendet / wo ihr was besseres gefunden habt / als ich bin. Lasset mich liegen in der Krippe / sehet nicht mehr nach mir um / sagt (hört ihr es ja wol / ich gib euch völlige Erlaubnuss) sagt /

3

ich

N.  
65.

Antiphona  
quinta in  
Laudibus.

ich verdiene kein Lieb / und es wurde schad für euer Herz seyn / wann ihr das selbige mir schenken soltet. Dies sagt freu herauß / und schreuet / daß es die ganze Welt höre / wann etwas liebwürdigeres irgendwo zufinden ist / als ich bin. Aber ich weiß es schon / es ist nichts in der Welt / daß die Lieb mehr verdiene / und das Herz besser vergnügen / als ich. Mein himmlischer Vatter hat alle Lieblichkeiten / die hin und wider in der Welt aufzestreut seyn / ja die noch für tausend andere Welt mit Lieblichkeiten anzufüllen erkletten wurden / dieses alles / sag ich / hat mein himmlischer Vatter zusammen gefasst / und mich darmit aufgefertigt. Glaubet ihm verohalben / wann

March. cap.  
17. v. 5.

ihr ihne sagen höret : Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui : Dieses ist mein Beliebter Sohn / in dem ich mein Volgefallen hab. Dieser mein himmlischer Vatter ist allwissend / und weiß ja freilich / was Liebens wehrt ist ; Er ist allgegenwärtig / und wo ein Lieblichkeit zufinden / da weget er dieselbe ab / und gibt den Ausspruch / wie vil sie gelte. Er ist unendlich / und darum mag ihm nichts erkletten / was nicht ein unendliche Wolgefälligkeit in sich hält. So liebet dann / was mein Vatter liebet / der seine Augen jetzt auf mich / wie ich da in der Krippen lige / allein gerichtet hat. Liebet was die H. H. Engel lieben / welche jetzt Millionen Weis um mich herumschwaben / und je mehr sie mich sehen / je mehr sie mich zusehen verlangen. Liebet / was MARIA liebet / sie ist zwar mein Mutter / aber sie wird von keiner blinden Liebe / wie andere Mutter / verleitet : Optimam partem elegit : Sie hat den besten Theilerwähler / sie weiß gewiß / daß ich / ihr Sohn / auf allen Kinderen / so jemals gewesen / seynd / und seyn werden / das Liebwürdigste Kind seye. Liebet / was der H. Joseph geliebet : er hat aber mich mehr / als sein Herz / geliebet : ja er hat kein Herz mehr gehabt / da er mich in der Krippe ligend

gesehen / sonder dieses ist ihm aus dem Busen gesprungen / und hat sich samt meinem Herzen in die Fässchen eingewicklet. Liebet / was die Hirten geliebet / welche jetzt herumgehen Glorificantes, & laudantes DEUM , und alle Gegend mit Erzählung dessen / was sie an mir gesehen / anfüllen. Liebet / was die König geliebet / welche jetzt nach ihrer Zurückkunft meine erste

Lucæ c. 2.  
v. 20.

Apostel unter den Heiden seynd / und meinen Namen nicht nur ihren untergebenen / sonder auch den benachbarten Landschaften ankünden. Liebet mit einem Wort mich / der ich allein Liebens wehrt bin : Nemo bonus nisi unus DEUS : Niemand ist gut / als

Marci c. 10.  
v. 18.

der einzige Gott / und der bin ich. Ja / es solle geschehen / mein liebes Kind / was du von mir begehrst. Dich wil ich lieben auf ganzem Gemüht / auf ganzer Seel / auf ganzem Herzen / und auf allen meinen Kräften : dann ich weiß gewiß / daß mich kein Mensch / wann ich ihne schon mehr / als mein Seel / liebte / auf ganzem Gemüht / auf ganzem Herzen / auf ganzer Seel / und auf allen seinen Kräften lieben würde. Will noch weniger sagen ; die halbe Lieb / die halbe Seel / das halbe Herz wurde mir keiner schenken ; aber von dir / O IESU / darf ich mir feck das ganze Herz / ja dein ganze Menschheit / und Gotttheit versprechen : Ich weiß / daß du mich liebest ohne alle Maß / ohne alles Zahl / ohne alles End.

So komme dann zu mir / O liebes Christ - Kindlein / komme in meine Arm / lege dich auf meine Brust / schlafe auf meiner Schoß / ruhe auf meinem Herzen. Begieße mich mit deinen Zäherlein / welche brennheiß vor Liebe seynd / und nichts als Brunst erwecken können. Kusse mich mit deinen Corallenen Lefzen / und blasse mir ein deinen Göttlichen Geist. Gibe mir den Seegen mit deinen Lügen - weissen Händlein / und sag / wo nicht mit dem Mund / doch mit dem Herzen : Ich benedie dich : und du werdest gebenedeitet seyn. Höre /

o

O kleiner IESU / wie ich mit dir so zuversichtlich rede / wie ich so keck begehr die Gnad / dero ich doch nicht würdig bin. Wann mein Verbrechlichkeit gegen dir zu groß / und hingegen die Erbiefigkeit zu klein ist / so schreibe dieses deiner demüthigen Liebe zu / welche dich zu einem Kind gemacht / das nicht so fast wil geehret / als geliebet werden. Fürwahr du hättest dich gegen mir nicht so gar freundlich erzeigen sollen; alsdañ

hätte ich mich auch darnach zurichten gewüst / und würde niemalen geschehen seyn / daß ich mit dir ein so gar vertreuliches Gespräch angestelllet hätte. Im übrigen bleibt es darben : Ich liebe dich / und wil dich lieben bis in den Tod / ja nach dem Tod wil ich dich erst recht lieben an dem Ort / wo alle unter einander / und mit dir / in höchster Liebe vereinigt seynd.

A M E N.



## Sechste Predig /

An dem Fest

# Des heiligen Erz-Martyrs STEPHANI.

Inhalt :

## Greyfache Liebs-Bezeugung gegen den Feinden.

Vorspruch.

Domine, ne statuas illis hoc peccatum. *Ad. cap. 7. v. 59.*

HERR / seze ihnen dieses nicht zur Sünd.

N.  
66.

Cap. 15. v. 13.

**G**ötlicher Lehrmeister / wie müssen wir verstehen deine Wort / so du bei Joanne geredet ; Majorem hac dilectionem nemo habet , ut animam suam ponat quis pro amicis suis : Keiner hat ein grössere Lieb / als das einer sein Seel für seine Freind aussetze ? Fürwahr diser Ausspruch scheinet seltsam ; dann warum solle das die grössste Lieb seyn ; wann einer sein Seel pro amicis suis , für seine Freind aussetze ? Hat ja Stephanus ein noch vil

grössere Lieb gehabt / da er sein Seel nicht für seine Freind / sonder so gar für seine Feind aufgesetze ? Hierauf wird mir zur Antwort : Stephanus habe keine Feind gehabt. Was ? Stephanus keinen Feind ? Feind / und zwar spinnenfeind waren ihme die Jüdische Rabts-Herren / feind die ganze Dienerschaft derselben / feind das Volk / und die sammenliche Burghschaft. So vil Feind hat Stephanus gehabt / daß ich schier sagen darf / es seyen der Händen / so ihme versteiniget /

J 2

mehe